

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 127.

Freitag, den 20. August 1886.

47. Jahrgang.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Allmandobst-Verkauf.

Das städtische Allmandobst, geschätzt zu 620 Simri wird am nächsten

Montag, den 23. d. Mts.

verkauft.

Versammlung Nachmittags 2 Uhr beim städt. Krankenhaus. Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 18. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Sand-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 21. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr

wird auf dem Rathaus ein größerer Haufen schöner Kemssand, gelagert beim Remsburchstich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag den 22. August,

Morgens 6 Uhr

rückt aus:

1. Zug. Steigermannschaft.
2. " Rettungsmannschaft.
3. " Schlauch- und Hydrantenmannschaft.
6. " Pumpmannschaft (Spritze Nr. 1.)
Obmann: Gendrt. **Dubed.**
7. " Pumpmannschaft (Spritze Nr. 2.)
Obmann: **W. Gloder.**

Nach § 23 Abs. 4 d. B. V. zur neuen Feuerlösch-Ordnung müssen die Entschuldigungen schriftlich vorgebracht werden.

Das Kommando:
Altermann.

Waiblingen.

Ich bin hier aufgezogen und übe die

ärztliche Praxis

aus in innerer Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Oberamtsarzt Dr. Süskind.

Wohnung bei Frau Lämmle

vis à vis der Mädchenschule.

Waiblingen.

Um wieder mit einer größeren Partie Reste von 1-12 Meter zu räumen, habe ich mich entschlossen, solche zum halben Werte abzugeben und empfehle

in Baumwollwaren:

Biz, Piqué und Cretonne, Stuhltuch, Baumwollflanell, Baumwollbiber, Bett- & Schürzenzeugchen, Druckkattun, Hosenzug etc.

In Woll- und Halbwollwaren:

Lama, Wolldeck, Doppellüster, gestreifte Unterrockstoffe, karirte Stoffe zu Kinderkleidchen, Cachemir, Flanell etc.

Gottlob Weiß.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Mespkirch. Zuchtviehmarkt in Mespkirch.

Alljährlich am 3. Mittwoch des Monats September, im laufenden Jahre

am Mittwoch, den 15. September, Morgens 8 Uhr beginnend, wird von den Mitgliedern der Genossenschaft für Rindviehzucht im Bezirk Mespkirch in hiesiger Stadt ein Zuchtviehmarkt abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen nur in die Genossenschafts-Stammregister eingetragene Tiere, bezw. von solchen abstammende, und zwar Kühe, Kalbinnen, Faren und Kälber.

Indem wir darauf aufmerksam machen, daß Züchtern und Händlern mit Zuchtvieh Gelegenheit geboten wird, Tiere reinen Mespkircher Schlags zu erwerben, laden wir zum Besuche des Marktes ein.

Die Direktion des landwirtschaftl. Bezirksvereins.

Mespkirch (Baden), im August 1886.

Auszug aus den Satzungen des Verbandes der Rindviehzüchter im Amtsbezirk Mespkirch.

§ 1. Der Verband der Rindviehzüchter im Amtsbezirk Mespkirch stellt sich die Aufgaben:

a) Die Zucht des Mespkircher Rindviehschlags ausschließlich durch Original-Simmenthaler Faren zu veredeln und durch zweckmäßige, gemeinsam vereinbarte Aufzucht des Jungviehs zu verbessern, insbesondere die Vermischung der Zuchten mit anderem Blut als mit dem Simmenthaler auszuschließen;

b) über die einzelnen Zuchtfamilien des Mespkircher Rindviehschlags ein geordnetes Stammregister zu führen, aus welchem die Abstammung und die Nachkommenschaft ersehen werden kann.

1) In das Stammregister sind eingetragen 1425 Kühe und Kalbinnen, für welche 51 Original-Simmenthaler Faren gehalten werden.

2) Als Verkäufer werden zu diesem Markte nur die Mitglieder der Zuchtgenossenschaft Mespkirch mit Tieren, die in die Genossenschaftsregister eingetragen sind, zugelassen.

Waiblingen.

Gierndeln

per Pfd. zu 40 S empfiehlt stets frisch

Fr. Kaiser,
Konditor.

Waiblingen.

Prima fettes

Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei
Gottlob Hölder
zur „Traube.“

Waiblingen.



Maß- Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei
Gustav Hölder.

Waiblingen.

Eine Wohnung

hat zu vermieten

G. Lang
auf der Steig.

Nehleibchen

bei wirklicher Hitze sehr praktisch empfiehlt zu billigen Preisen

A. Häfner.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart und dessen Agenten:

Jm. Scheffel, Waiblingen.

Julius Fink, Winnenden.



Alleiniger Fabrikant H. MACK in ULM

Württemberg.

Fellbach, 16. Aug. Der Ausfall der Getreideernte ist ein sehr befriedigender. Die Körner sind vollkommen und geben voraussichtlich ein schöneres Mehl als voriges Jahr. Was die Menge der geernteten Früchte betrifft, so hat $\frac{1}{4}$ Morgen durchschnittlich 50 Dinkelgarben, 60 Gerstengarben und 50—60 Weizengarben getragen. Nach dem wenigen, was bis jetzt geerntet wurde, braucht man zu 1 Scheffel von Dinkel etwa 18—20, von Gerste 30, von Weizen 35—40 Garben. Nach der Getreideernte wurde sofort mit Einbringen des Dehms begonnen. Gegenwärtig ist hier ziemlich Nachfrage nach 1884er und 1885er Wein; ersterer wird mit 160—200 \mathcal{M} , letzterer mit 100—130 \mathcal{M} bezahlt.

In Kohlberg, D.A. Nürtingen, ist am 15. d. M. Abds. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Brand ausgebrochen, der jedoch bevor er größere Dimensionen annahm, unterdrückt werden konnte. Ein 2stöckiges Wohn- und Oekonomiegebäude wurde beschädigt. Unvorsichtiger Gebrauch von Feuer oder Licht wird vermutet. — Am 16. d. M. wurde in Dunningen, D.A. Nottweil, ein von mehreren Familien bewohntes Wohn- und Oekonomiegebäude etwa zur Hälfte durch einen ausgebrochenen Brand zerstört. Der Schaden am Gebäude beträgt etwa 4000 \mathcal{M} Brandstiftung wird vermutet. — Nachdem erst am 11. d. M. in Backnang ein bedeutender Brand ausgebrochen, ist daselbst am 16. d. M. schon wieder Feuerlärm entstanden, es konnte jedoch diesmal das Feuer in Wälder unterdrückt werden, so daß das Brauereigebäude des Bierbrauers Karl Holzwarth nur unbedeutend beschädigt wurde und der Schaden nur etwa 200 \mathcal{M} beträgt. Eine Fahrremise im Wert von 200 \mathcal{M} ist dagegen vollständig abgebrannt. Brandstiftung wird vermutet und ist ein derselben Verdächtiger vorläufig festgenommen worden.

Herrenberg, 17. Aug. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich hier mitten im Ort ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 58-jährige Fruchthändler Barth von Giltstein diesseitigen Oberamts hatte sich, wie es bei vielen Fahrleuten Unsitte ist, auf die Deichsel gesetzt. Die Pferde scheuten, gingen durch, Barth stürzte herab und das vordere Rad des mit Frucht beladenen Wagens ging ihm über die Brust, so daß er alsbald eine Leiche war.

Nottweil, 17. Aug. Nach mannigfachen Bemühungen und Befreiung verschiedener Hindernisse ist es endlich gelungen, die R. Staatsregierung zu bewegen, die Errichtung eines im hiesigen geräumigen Postlokal unterzubringenden Telegraphenamtes zu genehmigen, die in etwa 4 Wochen bewerkstelligt sein wird. Wenn man bedenkt, daß der Weg zum Bahnhof 10 und zurück mindestens 20 Minuten beträgt, so wird es einleuchten, daß die Erfüllung dieses längst gehegten Wunsches mit Freuden begrüßt wurde.

— Die wasserarme Abgemeinde Genkingen hat mit einem Aufwand von 18000 \mathcal{M} eine Wasserleitung erstellt. (Z. Chr.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August. Drei preußische Generale, v. Dornitz, v. Dannenberg und v. Steinacker, feiern heute das Jubiläum ihres fünfzigjährigen aktiven Dienstes. Der „Kreuztg.“ entnehmen wir über die Jubilare folgende biographische Daten: von Dornitz war bis 1866 zum Obersten avanciert, während des böhmischen Feldzugs führte er die erste Gardebrigade und zeichnete sich sowohl bei Soor-Burkersdorf, als auch bei Königgrätz aus, wo er schwer verwundet wurde. Im Jahre 1870 befehligte er als Generallieutenant die Württemberger, mit denen er bei Wörth, Sedan und vor Paris reichen Ruhm erntete. Seit 1879 steht Dornitz als kommandirender General an der Spitze des 14. Armeecorps. — v. Dannenberg, geb. 1818, erhielt 1849 in Schleswig-Holstein und Baden die Feuertafel und avancierte bis 1866 zum Oberst im Generalstab des Gardecorps. Den Feldzug von 1870 machte er als Generalmajor mit, wurde 1874 General-Lieutenant und 1884 General der Infanterie. Er führt jetzt das zweite Armeecorps. — v. Steinacker, geb. 1818, avancierte bis 1860 zum Major und wurde Flügeladjutant des Königs. Als Oberst machte er den böhmischen Feldzug mit, als Generalmajor à la suite den französischen Krieg. 1884 wurde er General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers.

Berlin, 18. August. Der chinesische Gesandte Tseng trifft, von Petersburg kommend, morgen in Berlin ein; er wird dem Kaiser vorgestellt werden.

— Mit dem neuen Infanteriegepäck werden zur Zeit umfangreiche Versuche ausgeführt. Außer einem Teil des Lehr-Infanterie-Bataillons ist ein Bataillon der Garnison Metz mit demselben ausgerüstet und wird es voraussichtlich auch bei den Kaisermanövern tragen. Die Erleichterung macht für den Infanteristen etwa 3 Kilogramm aus; überdies aber ist die Art, wie die in eine etwas zierlichere Form gebrachten Ausrüstungsstücke getragen werden, vereinfacht. Riemen und Gurten quer über die Brust sind vermieden, das tragbare Schanzzeug, der Drosbeutel und die Feldtasche sind an dem Säbelfoppel befestigt und jeder dieser Gegenstände kann für sich abgenommen und angehängt werden. Besonders auffallend ist die Ausrüstung mit drei Patronentaschen, von denen die dritte unter dem Tornister hängt; auch sind dieselben nicht lose am Koppel angebracht, sondern fest an dasselbe angeknallt, so daß die obere Kante der Tasche über derjenigen des Koppels liegt. Der Tornister besteht aus zwei Teilen und ist derartig eingerichtet, daß der aus braunem Segeltuch bestehende Teil als Lebensmittelbeutel auch ohne den eigentlichen Tornister getragen werden kann, was bei starken Märschen und im Ge-

secht von großer Bedeutung ist. Für gewöhnlich wird dieser Beutel unter der Klappe des Tornisters getragen. Ein mit dem neuen Gepäck ausgestatteter Infanterist macht zunächst noch einen ungewohnten, eigenartigen Eindruck, besonders wenn — wie dies beim Lehr-Infanterie-Bataillon der Fall ist — noch das neue Gewehr mit dem außerordentlich kurzen Seitengewehr hinzukommt. Ob bei den Manövern des 15. Armeekorps einzelne Regimenter mit dem neuen Gewehr ausgerüstet sein werden, ist zur Zeit noch unbestimmt.

Frankfurt, 18. Aug. Die erste deutsche Weinausstellung, von dem deutschen Gastwirtverband veranstaltet und reich beschriftet, ist soeben durch den Verbandspräsidenten Wiese eröffnet worden.

— Die neue Erfindung, den Bernstein im Großen so zu schmelzen, daß das Produkt mit dem besten Saisibaropal vollständig konkurrieren und der Lackindustrie dienstbar gemacht werden kann, wird bereits im großartigen Maßstabe ausgebeutet. Die Firma Stantien u. Becker in Königsberg hat 6 große Gasöfen aufgestellt, welche es möglich machen, täglich 20—30 Zentner kleinen Bernstein zu schmelzen. Wenn dieses für den riesigen Lackverbrauch auch immerhin ein kleines Quantum ist, so dürfte es dennoch genügen, um von großem Einfluß auf die gesammte Lackindustrie zu werden.

Karlsruhe, 17. Aug. Bei dem Einsturz des Neubaus eines 4stöckigen Hauses sind bis jetzt 14 Tote zu Tage gefördert worden. Die Aufräumungsarbeiten werden durch Militär ununterbrochen fortgesetzt. Die Feuerwehr ist zur Stelle. Die meisten der Verunglückten erlitten Schädelbrüche. Nachdem die gefährlichste Stelle eingerissen, wird rüstig fortgearbeitet. Die Verwundungen der im Spital Liegenden lassen das Schlimmste für dieselben befürchten. Der Jammer und das Wehklagen der Angehörigen ist unbeschreiblich. Die Bauunternehmer heißen Bernhard Kirchenbauer und Seifert.

Karlsruhe, 18. August. Der Bauunternehmer Kirchenbauer ist gestern Nacht verhaftet worden. Bis jetzt zählt man 12 Tote, 8 schwer und mehrere leicht Verwundete. Die Fachtechniker tadeln an dem eingestürzten Haus das schlechte Speisematerial, das Fehlen der Bänder, die verkehrte Ausriegelung, die oberflächliche Bauart. Das vierstöckige Haus wurde in fünf Wochen errichtet, so daß es nicht gehörig austrocknen konnte. Die Entrüstung des Publikums ist groß.

Strasburg, 17. August. Das Programm für den kaiserlichen Aufenthalt steht noch nicht fest, doch ist folgendes als wahrscheinlich anzunehmen: Ankunft des Kaisers Wilhelm am 10. September. Nachmittags 4 Uhr Fahrt durch die Straßen der Stadt nach dem Statthalter-Palais. Zapfenstreich. Münsterbeleuchtung. 11. Septbr. Parade auf dem Polygon und nach derselben das übliche Paradediner und abends eine Theatervorstellung, welche die Stadt Strasburg gibt. Am Sonntag den 12. Septbr. Festgottesdienst und nachmittags Offiziers-Pferderennen. Am Montag den 13. Sept. beginnt das Korpsmanöver vor dem Kaiser. Die Manöver finden in der Nähe der Eisenbahn nach Arri-court zwischen Brumath und Zabern statt. Am Abend des 13. Sept. findet im Stadttheater die Galavorstellung statt. Am 14. Besichtigung der Universität und des Münsters mit dem Empfang der Professoren und der Studenten-Abordnungen, nachmittags Galadiner im Offizierkasino. Der 15. ist der zweite Manövertag, und am 16. der zweite Ruhetag. An diesem Tage wird vom Kaiser die Huldbigung der Landleute aus der Umgegend von Strasburg entgegengenommen werden. Es kann auch sein, daß am 16. Sept. eine Ausfahrt des Kaisers nach Colmar stattfindet. Für die Fürslichkeiten, Generale u. s. w. ist dann ein Ausflug nach Odilienberg vorgesehen. Am 17. und 18. Manöver. Am 19. fährt der Kaiser nach Metz.

Ertrinkungs-Übungen! Aus Köln wird dem „Fr. Journ.“ geschrieben: Einige Freunde des Rudersports üben sich seit einigen Tagen hier auf dem Rhein im Ertrinken. Sie fahren in ihren Booten aus und rempeln sich so fest gegenständig an, bis die ganze Gesellschaft im Wasser liegt und der Kahn kopfüber im Wasser herum schwimmt. Dann beginnen die Rettungsversuche und die Manöver, um die Boote flott zu machen.

München, 17. August. Ueber das bereits gemeldete Unglück bei Passing, dem drei Menschenleben, wie es scheint, infolge eigener Unachtsamkeit zum Opfer fielen, werden folgende authentische Einzelheiten bekannt. Die Frauen Marie Schmiedt, Katharine Pöffenbacher und Anna Weindauer, 62, 39 und 38 Jahre alt, waren heute morgen mit dem Auszäten von Unkraut zwischen den Geleisen bei Bahnhof Passing beschäftigt. Die kurz nach 7 Uhr von München abgelassenen Züge, der Starnberger Personenzug und der Ulmer Kurierzug, näherten sich, ohne daß die Frauen sie beachteten. Im letzten Augenblick dem Personenzug ausweichend, entflohen sie auf das Ulmer Geleise, auf dem soeben der Zug heranbrauste. Die Schmiedt, die die drohende Gefahr zuerst erkannte, konnte ihren Gefährtinnen noch zurufen, wurde aber in demselben Moment von der Lokomotive erfasst und buchstäblich in Stücke gerissen. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt, so daß der Tod unmittelbar eintrat. Die beiden anderen Frauen wurden so heftig zu Boden geschleudert, daß die eine sofort, die andere nach wenigen Minuten verschied. Beide hatten nur unbedeutende äußere Verletzungen. Die Pöffenbacher hinterläßt 3, die Weindauer 2 Kinder.

— Am 15. d. ist die neue Bahnstrecke Bielefeld-Osnabrück eröffnet worden. Durch dieselbe wird der südliche Teil des Teutoburger Waldes dem Verkehr zugänglich gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 17. Aug. Man meldet der Fr. Ztg.: 400 Weißgerber in Prag und den nächsten Vororten streiken. Sie fordern eine Wochenlohn-

erhöhung um zwei Gulden, sowie eine zweistündige Mittagspause. Der Werkführer einer Gerberei wurde mißhandelt, weil er sich den Streikenden nicht anschloß. Die Polizei wurde verstärkt.

Frankreich.

— Die Einrichtung des Luftschiffahrtsdienstes im französischen Heere ist nunmehr als vollendet anzusehen. Die gegenwärtig in Calais bestehende Anstalt erhält den Titel: Zentralanstalt für Militärluftschiffahrt. Sie umfaßt eine Werkstätte für Studien und Versuche, ein Arsenal für Erbauung von Ballons und eine Luftschiffahrtsschule. Derselben ist ein besonderes Personal zugeteilt. Bei den Regimentsschulen der Genieregimenter sowie in verschiedenen vom Kriegsminister zu bestimmenden Orten werden Luftschiffahrts-Parcs errichtet. Eine Kompanie jedes der 4 Genieregimenter wird der Dienst der Militärluftschiffahrt besonders überwiesen. Die allgemeine Leitung des Militärluftschiffahrtsdienstes sowie die unmittelbare Leitung der Zentralanstalt werden dem Stabe des Kriegsministeriums übertragen.

Schweden.

Stockholm, 16. August. Die Kronprinzessin von Schweden hat sich einen Glasplitter in den Fuß getreten, wodurch starke Blutungen und Schmerzen verursacht wurden. Der Zustand der Prinzessin war am Samstag befriedigend, doch wird die Heilung längere Zeit beanspruchen.

England.

London, 16. August. Durch die Explosion schlagender Wetter in dem Kohlenbergwerke Woodend zu Leigh sind 38 Personen getötet worden.

Rußland.

— Es ist interessant, das Urteil des Brüsseler „Nord“ über die Gasteiner Zusammenkunft zu hören, denn bei den bekannten Beziehungen des Blattes darf man seine Anschauungen so ziemlich als die der russischen Regierung betrachten. Man habe in Gastein, schreibt der „Nord“, die Abwesenheit des Herrn v. Giers sehr bemerkt und daraus mit Unrecht beunruhigende Folgerungen gezogen. Herr v. Giers mache in Franzensbad eine ernsthafte Kur durch, seine Reise sei kein politischer Ausflug. Wahrscheinlich werde er eine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck haben, aber wenn sie nicht stattfindet, so wäre deshalb weder der Friede, noch die guten Beziehungen der drei Kaiserreiche bedroht. Man müsse indes Rücksicht auf die Stellung Rußlands nehmen. Sein Minister konnte nicht in der glänzenden Versammlung erscheinen, deren Mittelpunkt Bismarck war, die Größe Rußlands verbiete eine solche Rolle. Rußland wisse übrigens, daß es Hochverrat an der Menschheit wäre, einen europäischen Krieg zu entfesseln, und es würde eine so schreckliche Verantwortung nicht auf sich laden, außer wenn man seiner nationalen Würde oder seinen Lebensinteressen zu nahe treten würde. Der Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof habe eine gewisse Bedeutung, zumal da er mit dem Ministerwechsel in London fast zusammenfiel. Die Tories seien entschiedene Gegner Rußlands, sie betrachteten die bulgarische Frage als einen in die Drei-Kaiser-Allianz getriebenen Keil, auf den man nur zu schlagen brauche, um sie vollständig zu sprengen. Die Reise des Erzherzogs Karl Ludwig sei kein günstiges Vorzeichen für diese Pläne der englischen Konservativen, deren Verlockungen und Anerbietungen in Oesterreich keinen Boden fänden.

Türkei.

Konstantinopel, 17. August. Die Pforte hat die Statthalter von Siwas, Koniah und Damaskus beauftragt, die Einberufung der Redifs behufs rascher Kompletierung des zweiten Armeecorps in Macedonien zu beschleunigen, teilweise in Folge der serbischen und bulgarischen Rückzügen, teilweise wegen der Ueberhandnahme des Räuberwesens in Macedonien und Thracien, wo einem Telegramm des Gouverneurs von Janina gemäß der griechische Metropolit von Glafona von Briganten in die Berge geschleppt worden. Die Pforte glaubt, die griechische Regierung begünstige die Räubereinfälle. — Laut Philippopeler Nachrichten droht seit acht Tagen eine Ausdehnung der Waldbrände auf türkischem Territorium in der Nähe von bulgarischem Gebiete. Die bulgarische Regierung hat die Pforte gebeten, Maßregeln dagegen zu ergreifen. — In Stambul sind mehrere Ulema verhaftet worden, weil sie die Ansicht aussprachen, daß der Sultan den Zobelpelz des Zaren nicht hätte annehmen sollen.

Amerika.

— Das in Milwaukee abgehaltene deutsche Sängerefest ist das hervorragendste unter allen bisherigen deutschen Gesangsfeften auf amerikanischem Boden gewesen. Dieses 24. Sängerefest des nordamerikanischen deutschen Sängerbundes wurde vom 21. bis 25. Juli d. J. abgehalten. 84 deutsche Gesangsvereine nahmen daran teil. Die Zahl der aktiven Sänger betrug 2550, wozu noch der gemischte Chor Milwaukee's mit 1000 Stimmen kam. Außerdem wirkten berühmte Solisten mit, nämlich

Frl. Lehmann (Sopran), Frl. Goldsticker (Sopran), Frl. Brandt (Alt), Joseph v. Witt (Tenor), Paulett (Tenor), Benedikt (Bariton), Staudigl (Bass) und Raphael Josephy (Pianist.) Das Fest wurde dirigiert von Musikdirektor Ed. Catenhusen, welcher früher Operndirektor in Deutschland (u. a. in Hamburg) war. Die vom Festkomité mit 1000 Dollars gekrönte Preiskomposition des Musikdirektors Brachmann in Bonn, die Cantate „Columbus“ für Männerchor, hatte einen außerordentlichen Erfolg. Es waren Musiker von Ruf aus Deutschland gegenwärtig, u. A. Musikdirektor Mohr aus Berlin, welcher seine Komposition, „Zachzend erhebt sich die Schöpfung“ für Männerchor und Orchester selbst dirigierte. Das Gesangsfest zeichnete sich vor allen vorherigen dadurch aus, daß der bisher vorherrschende Dilettantismus durch die professionelle Kunst ersetzt wurde, so daß das Fest einen wahren Kunstgenuß bot. Das Programm enthielt durchaus klassische Musik. Das erste Konzert wurde mit der Jubel-Duverture von Weber eröffnet, ihr folgten der Chor: „An die Kunst“ von Rich. Wagner, das Requiem von Mozart, der Chor des „Tannhäuser“ von R. Wagner. Das zweite Konzert wurde mit der Symphonie in G-moll von Mozart eröffnet, worauf der gesamte Männerchor das Volkslied „In einem kühlen Grunde“, sowie den Pilgerchor aus „Tannhäuser“ von Wagner, die Cantate „Der Landsknecht“ von Taubert vortrug. Arien und Duette folgten. Das dritte Konzert wurde mit der Symphonie Nr. 2 von Haydn eröffnet; ihr folgten das Volkslied: „Es steht ein Baum im Odenwald“ von Taubert-Erk, gesungen von dem Massen-Männerchor, welcher ebenfalls die Cantate „Columbus“ von Brambach, sowie „Jung Sigfried“ von Böllner, vortrug; verschiedene Arien von Gluck, Mendelssohn, Mozart folgten. Das vierte Konzert wurde mit der Symphonie Nr. 81 von Beethoven eröffnet, worauf die Schlussszene aus der Götterdämmerung von Wagner, sodann Konzert für Piano in D-moll von Rubinstein, ferner Fsoldens Tod aus „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner, sowie verschiedene Arien und endlich das erste Finale aus „Tannhäuser“ folgten. Außer diesen Hauptkonzerten, welche abends abgehalten wurden, fanden nachmittags Matinées statt, in welchen die Männerchöre der verschiedenen Städte Preisgesänge vortrugen. Dieses der deutschen Kunst geweihte Fest fand seinen Abschluß mit einem Piknik am Sonntag den 25. Juli im Nationalpark. Nach dem allgemeinen Urteile von Sachverständigen war dieses Musikfest in künstlerischer Beziehung ein großer Erfolg. Die Festhalle war bei den Konzerten mit mehr als 10 000 Personen gefüllt; Hôtels und Privathäuser waren überfüllt. (Allg. Ztg.)

Gerichtssaal.

Stuttgart, 16. August. (Landgericht.) Gestern wurden zwei der öffentlichen Sicherheit in hohem Grade gefährliche Subjekte verurteilt, nämlich der 18jährige Schlosser Eugen Rudwied von hier wegen im Rückfall verübten schweren Diebstahls zu der Zuchthausstrafe von 3 Jahren und der 19 Jahre alte Bergolder Mählherb von Gotha wegen desselben Verbrechens zu der Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten. Gegen beide wurde des ferneren auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Die Frechheit dieser jugendlichen Verbrecher ging so weit, daß sie anlässlich eines am hellen Tag auf der obern Prag verübten Einbruches nach vollbrachter Arbeit sich an den Weinvorräten der Bestohlenen labten und einen des Legs kommenden Gärtnerburschen sogar zu ihrem Gelage einluden. In Heilbronn stahlen sie mit größter Kühnheit eine goldene Uhr mit der Kette. Mit der heutigen scharfen Bestrafung ist nun ihrem Treiben auf längere Zeit ein Ziel gesetzt.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

69.

Fortsetzung.

„Guten Tag, Affessor“, sagte der Kommissar. „Ich war heute schon einmal in Ihrer Wohnung.“
 „Ich war heute früh unterwegs und bin noch nicht wieder zu Haus gewesen. Auch jetzt reise ich gleich fort.“
 „Sie? Wohin?“
 „Nach M., um den jungen Etwood zu vernehmen und eventuell sofort zu verhaften, das Wahrscheinlichere.“
 „Sie auch?“ rief staunend der Kommissar.
 „Auch?“ fragte Soltmann nicht minder erstaunt.
 Ein Wort gab das andere, und bald waren die beiden Beamten von ihren besonderen Missionen an Herrn Eduard Etwood unterrichtet.
 „Hätte ich Sie nur früher getroffen!“ klagte der Kommissar. „Nun muß ich leider bis morgen warten, da ich dem Kommerzrath ein diesbezügliches Versprechen gegeben.“
 „Können Sie auch halten, Herr Kommissar“, erwiederte Soltmann; „denn gegen das Verbrechen, dessen ich Herrn Eduard für überführt halte, tritt das von Ihnen verfolgte jedoch bedeutend zurück. Ich werde Ihre Ankunft in M. erharren, natürlich aber mich vorher des jungen Etwood versichern. Führen Sie den zweiten Schlag, auf den ich gar

nicht erst vorbereiten will; um so vernichtender wird er wirken. Der Vater des jungen Menschen thut mir leid, wie überhaupt die Familie; aber meine Pflicht ist bei dem Recht, dessen Ausübung mir über jede persönliche Teilnahme geht."

"Sie sagen Das", scherzte Racheis, „als wenn Sie Gewissensbisse hätten, die Sie mit solchen Gründen zu beschwichtigen streben."

"Keineswegs", entgegnete Soltmann verlegen. „Mein Interesse beginnt und endet bei dem Kommerzienrat, der ein höchst achtbarer Mann ist."

"Etwas Anderes sagte ich auch nicht", lachte der Kommissar. „Uebrigens steht es mit der Tochter sehr schlimm."

Soltmann wandte sein erglühendes Gesicht ab. „Bedauerlich“, sagte er lakonisch. „Ich fürchte, der Mann wird zwei Kinder auf einmal verlieren."

„Ja, besser wäre es umgekehrt, der Sohn stürbe. Denn obschon mir die Tochter auch etwas mehr zu wissen scheint, als sie zu sagen beliebt, kann ich doch nicht glauben, daß sie an an irgend etwas Schlechtem einen Anteil haben. Uebrigens“, brach er das Gespräch ab, „haben Sie mir nicht gesagt, wie Sie zu Ihrem Beweismittel, der roten Maske, gekommen?"

Soltmann fand sich erleichtert, als von Fräulein Etwold nicht mehr die Rede war. Er berichtete nun von ihrem nächtlichen Rencontre im „Fuchsbau“, was wir bereits wissen. Dann fuhr er fort:

Neubert, welcher schon die Hand nach dem untrüglichen Beweismittel, der roten Maske, ausgestreckt hatte, besaß im Fallen noch Geistesgegenwart genug, nach dieser zu greifen und sie fest zu halten. Das war ein Gegenstand, den er leicht in der Tasche bergen konnte, ohne seiner persönlichen Verteidigung irgend welchen Abbruch zu thun. Dann vereinigten wir uns und drangen nun nach der Thür vor, wo wir auf Widerstand stießen. Diesen suchte ich mit einem blinden Schuß zu brechen, bewirkte aber das Gegenteil, verlor mich noch einmal von Neubert und kämpfte mich zu unseren Leuten durch, welche mit mir und Neubert einen ehrenvollen Rückzug antraten. Wir umstellten den „Fuchsbau“ aber mit keinem Erfolge. Wir waren unserer zu wenig, und die Verstärkung kam zu spät. Die Kette wurde allenthalben durchbrochen und die glücklich Gefangenen wurden wieder frei gemacht. Als wir endlich geschlossen vorgehen konnten fanden wir den „Fuchsbau“ entleert und Vater Christof gebunden in seinem Zimmer."

„Der Schlaupf!“ lachte der Kommissar. „Den Gefallen hat er sich natürlich von einem seiner Freunde thun lassen, und so bleibt er straffrei. Schade, daß Das nicht besser überlegt war. Wir hätten einen reichen Fang getan."

„Es kam Alles so plötzlich, und wir durften nicht zögern, wenn wir uns des verhängnisvollen Wasserfundes noch bemächtigen wollten."

„Ja, den haben Sie nun doch nicht; und so lange Sie das verdächtige Kostüm nicht zur Stelle bringen, soll es Ihnen schwer werden, zu beweisen, daß es dasjenige des jungen Etwold gewesen."

„Er wird das Seinige nachweisen müssen, was er gewiß nicht kann; außerdem hat seine Braut genug verraten, um ihn zu überführen, auch wenn die Kostümfrage unerledigt bleiben sollte. Mir ist um mein Vorgehen nicht bange. Meine Energie wird Alles zu Tage bringen."

„Hoffen wir es. Aber wollen Sie nicht lieber nach M. telegraphieren, um den jungen Etwold einstweilen unter Aufsicht zu stellen?"

„Bah! Er ist ahnungslos und kann auch nicht weg. Ich warte nur noch auf den Verhaftungsbefehl und reise sofort. Er kann uns nicht entgehen."

Bald nachher trennten sich die beiden Beamten, Soltmann, um nach M. zu reisen, und der Kommissar, um einstweilen nach dem von Soltmann genannten Baron Dryden zu forschen, welcher nach Hedwig's Angabe Derjenige war, der Eduard Etwold zu Extravaganzen verleitete. Ein Zufall fügte es so, daß Soltmann und Dryden in derselben Stunde nach verschiedenen Richtungen die Residenz verließen. Ohne des Letzteren plötzlich geänderten Entschluß wäre er jetzt mit Soltmann zusammen in M. angekommen und diesem dort sicher als willkommenen Fang in die Arme gelaufen.

12. Kapitel.

Das Skelett im Hause.

Es war am Abend dieses ereignisvollen Tages. Ein dichter Nebel lagerte in den Straßen der Residenz. Die Menschen huschten schattengleich unter den matt brennenden Laternen hin, welche den Nebel kaum zu lichten vermochten.

Unter den hastenden Passanten einer sehr belebten Straße befand sich auch ein junges Mädchen, welches alle anderen Fußgänger noch überholen zu wollen schien — Hedwig König.

Sie hatte bis zum letzten Augenblick gezögert, um eine mögliche Antwort Eduard's auf ihr Telegramm selbst in Empfang nehmen zu können. Eine solche war nicht eingetroffen, und nun eilte sie nach dem Theater, in doppelter Sorge um Eduard, der möglichenfalls ihr Telegramm gar nicht erhalten, und um ihre Verspätung, welche, da sie im Anfang eine kleine Solopartie hatte, den Beginn der Vorstellung verzögern mußte.

Die Menschen strömten schon in dichten Scharen dem Kunsttempel zu, zu Wagen und zu Fuß; denn es war ein Zug- und Kassenstück, welches jetzt gegeben wurde. Um so unverzeihlicher war Hedwig's Versäumnis, welche sie mit Nichts entschuldigen konnte.

Im Beariff, von der Straße nach dem Vorplatz des Theaters ein-

zubiegen, tönte plötzlich ihr Name an ihr Ohr, und als sie sich umwandte, stand Eduard vor ihr.

Sie stieß einen leisen Schrei aus, der aber in dem Gedränge ungehört verhallte; nicht viel hätte gefehlt und sie wäre ohnmächtig hingefunken.

„Eduard — Du!“ hauchte sie.

„Ja, ich Hedwig“, flüsterte er.

„Weißt Du auch, daß Dein Leben in Gefahr schwebt?"

„Du sagst es, aber ich glaube es nicht. Gib mir eine Erklärung.“

„Unmöglich, guter Eduard! Ich habe, auf eine Antwort von Dir wartend, schon so lange gezögert. Du siehst, wie Alles nach dem Theater strömt. Ich soll das Stück eröffnen. Alles ist gewiß schon in Aufregung um mein Ausbleiben. Ich muß hinein.“

„Ach, laß doch das dumme Volk!“ sagte Eduard halb ärgerlich.

„Mir gehörst Du in erster Linie an und nicht dem Theater.“

„Dir gehört meine Neigung; hierher ruft mich die Pflicht. Laß mich, ich bitte Dich!“

„Nicht einen Schritt, bis Du mir eine genügende Erklärung gegeben.“

„Bei meinem Leben, bei unserer Liebe schwöre ich Dir, daß jede Minute Deines Verweilens hier Dir Gefahr bringt.“

„Und wessen beschuldigt man mich?"

„Des Mordes!“

„Bist Du wahnsinnig?"

„Nein, aber ich möchte es sein, um meine Behauptung unglaubhaft zu machen. Hörst Du das Klingelzeichen? Es geht nach den Garderoben der Künstler und fordert sie auf, zur Bühne herabzusteigen. Ich muß fort!“

„Dennoch muß ich Dich sprechen. Also nach der Vorstellung.“

„Zögere keinen Augenblick. Fliehe ungefümt, soweit Deine Mittel reichen. Ein Beamter ist schon nach M., um Dich zu verhaften.“

„Ach, Gott sei Dank, Fräulein, da sind Sie ja!“ rief hier eine männliche Stimme. Es war ein Theaterdiener, welcher soeben im Auftrage des Direktors nach ihrer Wohnung fahren und sie per Wagen zum Theater holen sollte. „Kommen Sie nur rasch“, drängte der Mann. „Der Direktor rast; Alles ist in Verzweiflung um ihr Ausbleiben. Mein Gott, Sie wußten doch, daß Sie das Stück anfangen.“

Fortsetzung folgt.

Literarisches.

— Die Liebe zu der holden Kunst, der Musik, in dem Kindesgemüthe anzuregen ist das schöne Ziel, welches sich die „Musikalische Jugendpost“ gesteckt; die neueste Nummer bringt: Zur hundertjährigen Todesfeier Friedrich des Großen von A. N. mit Portrait. — Ein Kapitel über den Gesang von Herm. Ripper. — II cane armonico di Roma. Humoristische Erzählung von C. Ripke. — Die Zauberflöte von W. A. Mozart, erzählt von Ernst Pasque mit 4 Illustrationen von Prof. H. Müller. — Der kleine Wohlthäter (Friedrich der Große) Gedicht von Joh. Balz. — allerlei Kurzweil aus dem Künstlerleben des Alten Fritz. etc.

Musikbeilagen: Duett aus der Zauberflöte für Klavier zu 2 Händen von G. Landrock. — Hohensriedbergermarsch für Klavier zu 4 Händen von Friedrich dem Großen. — Dem Vaterland Lied für Solo und Chor mit Klavier.

Preis pro Quartal Mk. 1.—. Bereits erschienene Quartale liegen in jeder Buch- und Musikalienhandlung zur Ansicht auf.

Verschiedenes

— (Eine tragikomische Geschichte) wird von der St. Petersb. „Deutsch Bzg.“ erzählt: Auf dem Wege von Klin nach Dmitrow tragt neulich seelenvergnügt ein Bäuerlein daher, sein Beil im Gürtel. Plötzlich sieht unser Wanderer einige Schritte vor sich einen Mann an einem der am Wege angepflanzten Bäume hängen. Das Bäuerlein greift kurz entschlossen nach seinem Beile und haßt den niedrigen Ast, an welchem der Mann hängt, ab. Letzterer fällt zu Boden, sein Ketter befreit ihn von dem Stricke und er kommt nach und nach wieder zur Besinnung. Kaum aber kann er wieder schnaufen, so fährt er mit wütenden Schimpfreden über seinen Ketter her, weil er ihn ins Leben, das ihm entleidet sei, zurückgerufen habe. Als der Bauer etwas darauf erwidert, geht's ihm noch schlimmer; der Andere packt ihn, prügelt ihn tüchtig durch und geht dann davon. Das Bäuerlein aber bleibt neben dem Baume stehen und stellt tiefsinnige Betrachtungen an über die Schlechtigkeit der Welt und der Menschen. Da kommt ein Urjadnik geritten, sieht den abgehackten Ast, das Bäuerlein mit dem Beil daneben und nimmt eine strenge Amtsmiene an. Der Bauer erzählt ihm die Geschichte von dem Erhängten, der Mann des Befehzes aber glaubt kein Wort davon und arretiert den gutherzigen Lebensretter als einen auf trischer That ertappten Baumfrevler. So kann's einem Menschen gehen, der Bech hat!

— Aus der Instructionskunde. Major: „Warum sind die Stabsoffiziere der Infanterie beritten?“ — Infanterist: „Ich weiß's — aber ich trau' mi nit —“ — Major: „Na, heraus damit!“ — Infanterist: „Weil's zum marschieren g'wöhnlich z'dick san.“